

# Von Spielen des vorsätzlichen Missverstehens

Zu «Le Lavandou», einem Hörspiel in Kunstkopfstereophonie von Jürg Seiberth, Radio DRS 2, 20.15 Uhr

ri. Während im Hintergrund kreisende Vögel zu hören sind, meint der von Hans Helmut Dickow interpretierte Vater lautstark: «Man muss sich mit dem Verbrechen an einen Tisch setzen. Nur wer ständig in Furcht und Misstrauen lebt, der lebt sicher.» Nicht allein die Frage nach eigentlichem Sinn und Zweck des Lebens angesichts solch trostlos existenzieller Ausbrüche werden so hervorgelockt; die listenreiche Ironie des Stückes will es, dass das fern geübte Verbrechen schon lange die Ruhe des Propriété privé von Le Lavandou erreicht hat.

Der dreissigjährige Schweizer Autor Jürg Seiberth betitelt sein viertes Hörspiel für Radio DRS als eine böse Geschichte, entstanden auf dem Hochsitz des Autors zwischen Wirklichkeit und Fiktion. Von der Veranda der Trutzburg Le Lavandou – Seiberth benutzt ganz gezielt dieses veraltete Wort für eine schützende Festung – beobachten drei Menschen, eingehüllt in eine schwere Wolke von Lavendelduft, die banale

Realität mit der gleichen Optik wie die verschwommenen Erinnerungen, Phantasien und Ängste.

«Le Lavandou» ist ein kriminalistisches Stück. Vorerst ohne ersichtlichen Zusammenhang reihen sich verschiedene Handlungselemente aneinander, durchdringen sich Ausblicke auf die reale Gegenwart und auf Erinnerungsetzen. Langsam lassen sich unterschwellige Bezüge erkennen; dem Gefühl eines nass-kühlen Grauens entsprechend entblösst sich die Realität, die so unbeabsichtigt der harmlosen Verwirrung huldigt. Dazu gehört als sowohl dramaturgischer Kniff wie auch inhaltliche Anspielung das gezielte Aneinandervorbeireden, das Seiberth selber als vorsätzliches Missverstehen einsetzt.

Ausgangspunkt ist das ältere Ehepaar auf Le Lavandou; sie, vor ein paar Jahren langsam verstummt, pflegt das Schweigen, er blättert im Waffenjournal, sitzt, von Abenteuern träumend, im Rollstuhl und schmiedet Pläne für die Sicherheit von Le Lavandou. Zu Besuch kommt schliesslich ein pensionierter Polizeibeamter, der sich als Sicherheitsfachmann ausgibt und damit den Hausvater von Le Lavandou am genau richtigen Punkt trifft.

Sicherheitswahn, Lebenslust und Abenteuerlust hat Seiberth in seiner vierten Hörspielerarbeit mit erstaunlicher und spannender Virtuosität nebeneinandergesetzt. Für Charles Benoit, der alle bisherigen Hörspiele des im basellandschaftlichen Arlesheim aufgewachsenen Autors fürs Radio inszeniert hat, liegen die Stärken von Seiberth in der exakten

Sprache, deren Einsatz nie alles darlegt, was die Figuren denken.

Auch im Fall von Jürg Seiberth zeigt sich die kontinuierliche Förderung von Schweizer Autoren durch Radio DRS: 1981 wurde Benoit mit dem ersten Manuskript von Jürg Seiberth konfrontiert. Während «Wunschtraum Limited» ein typisches Erstlingswerk mit Mängeln, aber guten Ansätzen sei, so habe die enge Zusammenarbeit zwischen Seiberth und Benoit bei den nächsten Hörspielen «fortbewegen» und «Blüemlisalp», die immer auf der Initiative des Autors beruht habe, zu einer erfreulichen Entwicklung geführt.

Den dramaturgischen Qualitäten von «Le Lavandou» entsprechend, hat Charles Benoit für die Inszenierung auf gut ausgewiesene und stimmlich charakteristische Schauspieler zurückgegriffen: Neben Robert Tessen als Besucher stehen vor allem Anne Marie Blanc und Hans Helmut Dickow als Bewohner von Le Lavandou hervor.

## Kunstkopfproduktion

«Le Lavandou» ist zugleich auch die erste Kunstkopfproduktion des Berner Ressorts der Dramatik. Weitgehend ausserhalb des Studios und nachts aufgezeichnet, ist Benoit und seinen Technikern (Daniel Ryser, Werner Feldmann) eine atmosphärische Dichte gelungen, die den Spannungen der Vorlage entspricht. So steht die akustische Weite des Schauplatzes der geistigen Benebelung und Vertrocknung der Figuren gegenüber. (Zweitsendung: Samstag, 28. September, Radio DRS 2, 10.00 Uhr.)

## Thema «Partner gesucht»

fig. Im Rahmen der Sendung «Telefilm» zum Thema «Partner gesucht» vom 9. Oktober 1985 werden Szenen aus dem Film «Fetish and Dreams» von Steff Gruber gezeigt. Die Redaktion «Telefilm» legt Wert auf die Feststellung, dass es sich dabei um Ausschnitte in einer Gesamtlänge von zirka zehn Minuten handelt. Der Film «Fetish and Dreams» wird ab Oktober 1985 in verschiedenen Schweizer Kinos zu sehen sein.